



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Klosterkirche, Plananlage

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

anordnung der Choranlagen zu; auch soll er als Rathgeber des Erzbischofs Konrad von Hochstaden den Plan zur Erbauung des Kölner Domes gefördert haben. Diese Umstände sowie seine einflussreiche Stellung als Ordensprovinzial für ganz Deutschland machen die Mitwirkung des berühmten Bischofs und *doctor universalis*, wie der vielseitig gebildete Gelehrte von den Zeitgenossen genannt wurde, auch beim Bau des Wimpfener Dominikaner-Gotteshauses sehr wahrscheinlich, zumal der Chor dieser Kirche von einer einfachen Grossheit ist, welche die Hand eines gewiegten Meisters in jedem Zuge offenbart. — Die vier Flügel des Kreuzganges bekunden die Wirksamkeit der baubeflissenen Wimpfener Ordensleute in verschiedenen Stadien der Gothik bis zur Schlusszeit des Stiles. Auch auf den Gebieten der Plastik und Malerei that sich das Kloster hervor, welches unter seinen Mitgliedern einen ständigen *statuarius* und *sculptor* besass. Während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts treten in dieser Eigenschaft die Religiösen Friedrich Taucher und Friedrich Dannecker auf. Friedrich Taucher war der Verfertiger der gothischen Chorstühle, die im 18. Jahrhundert durch das vom Frater Andreas Felderer geschnittzte Rococo-Gestühl verdrängt wurden. Und gleichwie das Dominikanerkloster San Marco zu Florenz während des 15. Jahrhundert in Fra Fiesole und Fra Bartolommeo grosse Maler aufzuweisen hatte, so konnte sich das Wimpfener Kloster schon im Beginn des 14. Jahrhunderts des Malers Frater Rudolphus rühmen, der Chor und Kreuzgang mit Wandgemälden schmückte, von denen leider keine Spur mehr übrig ist.

Die Hauptthätigkeit der Wimpfener Konventualen umfasste jedoch den Bereich der Theologie, besonders Homiletik und Apologetik. In ersterem Betracht ragte um die Mitte des 16. Jahrhunderts Michael Vehe und neben ihm Johannes Fabri aus Heilbronn hervor, welcher Domprediger zu Augsburg wurde und daselbst 1558 starb. Als Apologet war Konrad Koch — bekannter unter dem Namen *Conradus Wimpina*, auch *Conradus a Fagis vel de Buchen* im Mortuarium des Klosters genannt, Rektor der Universität Frankfurt a. d. O. und dort Tetzels Lehrer — ein entschiedener Gegner der Reformation. Uebrigens blieb das Kloster vom Wellenschlag der neuen Lehre nicht ganz unberührt; vom Frater Engelhard wenigstens ist nachgewiesen, dass er auf Luther's Seite trat.

Für das Ansehen des Klosters sprechen ausser seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Thätigkeit auch die vom Reichsoberhaupt dem Konvent erwiesenen Besuche. Die Kaiser Karl V und Ferdinand I hielten Hoflager bei den Dominikanern und residirten in dem zum Klosterkomplex gehörigen Gebäude, das dieser Ehrung halber den Namen Kaiserbau *domus caesarea*, *aedificium caesareum* — erhielt und gegenwärtig katholischer Pfarrhof ist. — Bezeichnend für die einflussreiche Stellung des Klosters erscheint auch der Umstand, dass von der Mitte des 15. bis zum Schluss des 16. Jahrhunderts die Versammlungen des Provinzial-Ordenskapitels zu wiederholten Malen im Wimpfener Konventshause stattfanden. — Das Kloster besass eine ansehnliche Bibliothek, die bei der Säkularisation an den Staat überging; nach zuständigem Urtheil ist sie die werthvollste der in die Grossherzogliche Hofbibliothek gelangten klösterlichen Büchersammlungen.

Klosterkirche

Die Dominikaner-Klosterkirche, jetzige katholische Pfarrkirche, ist, wie schon oben angedeutet, gothischen Stiles und auf den Titel des h. Kreuzes

geweiht. Das Gebäude ist orientirt, d. h. mit dem Chorhaupt gen Ost gerichtet. Seine Gestalt und Struktur folgt der von den Prediger- und Mendikanten-Ordensgenossenschaften grundsätzlich angewandten schlichten Bauweise, die auf reichent-

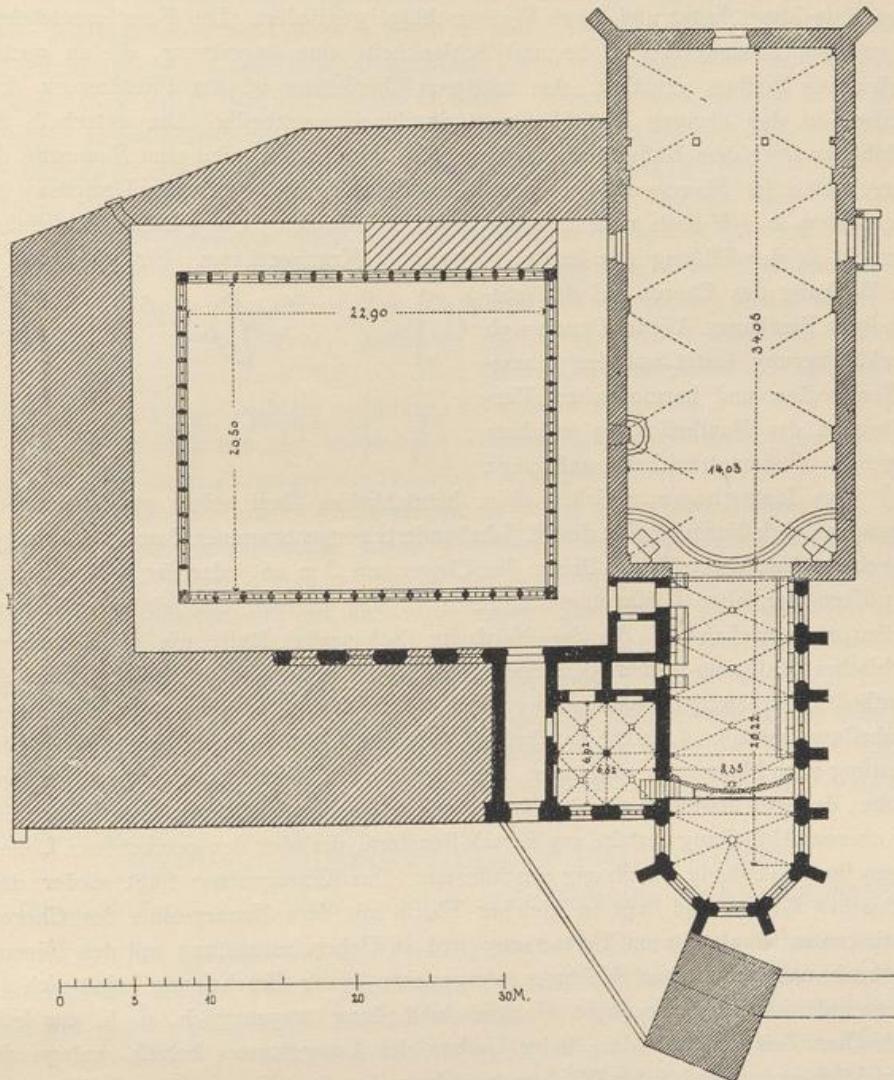


Fig. 40. Wimpfen a. B. Grundriss der Baugruppe des ehemaligen Dominikaner-Konvents mit der Klosterkirche, jetzigen katholischen Pfarrkirche zum h. Kreuz.

wickelte Plananlage und Fülle der Ornamentation verzichtet, ohne deshalb der Monumentalität zu entbehren. Die Kirche (vergl. Ansicht von Nordost Fig. 39 und Grundriss Fig. 40) besteht nur aus Chor und Langhaus. Querschiff, Seitenschiffe und Thürme fehlen. Die Stelle der letzteren vertritt der Ordensregel zufolge ein Dachreiter, von dem weiter unten die Rede sein wird.